

prachtvolle rote Färbung anzunehmen, die sehr wirkungsvoll von den lebhaft gelbgrünen Laub- und Lebermoosen absteicht, mit denen das Nest außen tapetenartig bekleidet ist, nichtsdestoweniger es aber zwischen roten Blumen, Blättern und Flechten verstecken hilft. Andere Vögel wenden andere Schmuckstoffe an, und beim syrischen Felsenkläiber (*Sitta syriaca*) hat man bemerkt, daß er sein Lehmnest mit den schimmernden Flügeldecken glänzender Käfer beklebt. Es ist merkwürdig, daß sich die frühesten Geistesäußerungen bei vielen Tieren um das Geschlechtsleben gruppieren. Schon bei so niederen Tieren wie Krabben und Krebsen sieht man die Männchen vor den Weibchen groteske Tänze aufführen; zahlreiche Arten von Spinnenmännchen, deren Vorderseiten mit den herrlichsten Haar- und Fransensbesätzen in schimmernden Metallfarben geziert sind, sah Herr und Frau Beckham ihren Schmuck in wunderlichen Stellungen vor den Weibchen zur Wirkung bringen; schillernde Schmetterlinge, deren Prachtentfaltung man nur sieht, wenn man sie von vorn betrachten kann, nähern sich in solcher Stellung den oft unscheinbarer gefärbten Weibchen, die daran doch wohl einen besonderen geistigen Gefallen finden müssen.

Bei manchen Vogelfamilien ist dieser ästhetische Sinn, dieses Gefallen an schönen Farben, Zeichnungen und musikalischen Leistungen, das die ersten deutlich über den Instinkt hinausgehenden Geistesäußerungen darzustellen scheint, hoch entwickelt. Wir sehen Pfauen, Fasane, Tragopane, Spiegelpfauen und andere Hühnervögel ihren Schmuck immer wieder vor den Weibchen entfalten, und die Paradiesvögel (*Paradisea*-Arten, vgl. beistehende Tafel) sollen ihr herrliches Schmuckgefieder, das in mächtigen Büschen über den Flügeln hervorquillt, gern unter der günstigsten Beleuchtung, im Glanze der tiefstehenden Abendsonne, entfalten, zu welchem Zwecke sie sich auf die Gipfel hoher Bäume niederlassen. In mehreren mit unscheinbaren Gewändern versehenen Gruppen, die man zu den nächsten Verwandten der Paradiesvögel rechnet, bei den Raben, Kragen- und Laubenvögeln, offenbart sich das Gefallen an schimmernden und glänzenden Sachen noch in anderer Weise. Daß unsere Dohlen, Elstern und Raben goldene Schmucksachen und andere glänzende Dinge „stehlen“ und in ihre Nester tragen, ist aus zahlreichen, über alle Länder verbreiteten Erzählungen von infolge dieser Liebhaberei unschuldig verurteilten Menschen, denen der Vogeldiebstahl zur Last gelegt worden war, bekannt genug. Hausrabenvögel sollen auch nach glühenden Kohlen springen und der indische Rabe *Anomalocorax splendens* unsere Schwarzköpfe in solchen Liebhabereien noch weit übertreffen. Die Kragen- und Atlasvögel (Fig. 239) legen sich eigene Lusthäuser in Form von Laubengängen aus eingepflanzten Reifern und Palmen an („Hochzeitslauben“), durch die sie die Weibchen zur Paarungszeit jagen und verfolgen und die mit dem Nestbau nichts zu tun haben. Zum Schmuck dieser Lauben wenden sie bunte Federn, farbige Muscheln, gebleichte Knochen und andere Fundstücke, die ihre Aufmerksamkeit erregen,